

**Rede des Präsidenten der Technischen Universität München
zum Festakt anlässlich des 100. Geburtstags
von Dr. Hans Kröner
am 19. April 2010
- Es gilt das gesprochene Wort -**

Verehrte, liebe Frau Dr. Kröner,
sehr geehrte Gäste,

wir sind heute zusammengekommen, um uns gemeinsam an den 100. Geburtstag von Senator Dr. Hans Kröner zu erinnern. Die Welt wurde am Christtag des Jahres 1909 um diesen außergewöhnlichen Menschen reicher. 96 Jahre waren ihm geschenkt, um die vielfältigen Talente zu nutzen, die ihm sein Schöpfer in die Wiege gelegt hatte. Talente, mit denen Hans Kröner, einem Auftrag der Bergpredigt folgend, zeitlebens gewuchert hat.

Hans Krönens Lebensweg fiel in eine Zeit, die von politischen Umbrüchen und wirtschaftlichen Höhen und Tiefen geprägt war. Er erlebte zwei Weltkriege. Er erlebte zweimal den Neubeginn, er erlebte die Zeit des Wirtschaftsaufschwungs nach dem Zweiten Weltkrieg, und er wuchs in das Industrie- und Medienzeitalter hinein. Was auch immer geschah, er ließ sich nicht beirren: **Hans Kröner war Humanist, Unternehmer, Visionär.**

Der **Humanist** mochte die Nazis nicht. Der Humanist philosophierte, schrieb Prosa und Lyrik, lernte bis ins hohe Alter mehrere Sprachen, setzte sich mit großzügiger Hilfsbereitschaft für seine Familie und seine Mitmenschen ein.

Der **Unternehmer** unterstützte seine Frau Else Kröner beim Aufbau der ererbten Firma nach dem plötzlichen Tod von Dr. Eduard Fresenius im Jahre 1946. Gemeinsam

führten sie das Unternehmen zum Weltmarktführer. Sie erkannten die Chancen des Marktes, nutzten diese im Bekenntnis zum Wettbewerb und im Vertrauen auf die schöpferische Kraft einer Mitarbeiterschaft, der sie als echte, menschliche Unternehmer eine Heimat gaben. So denkbar unterschiedlich sie auch waren, beide – Else Kröner-Fresenius und Hans Kröner – waren unternehmerische Vorbilder, die ihr Leben auf zeitlosen Tugenden aufbauten: *Verantwortung, Fleiß und Bescheidenheit*.

Der **Visionär** trat für das Gemeinwohl ein. Gemeinsam mit seiner Frau veranlasste er Mehrheitsanteile der Firma in eine Stiftung zu überführen, die sich für die medizinische Wissenschaft und für karitative Zwecke einsetzt. Hieraus erwuchs die enge, vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Technischen Universität München: Das Else Kröner-Fresenius-Zentrum für Ernährungsmedizin ist das größte Einzelprojekt der Stiftung.

Hans Kröner passt zur TUM!

Wir eifern den Stiftern als Humanisten, Unternehmer und Visionäre nach. Die Technik hält uns nicht davon ab, sie unterstützt uns bei der Umsetzung unserer Ziele. So haben wir mit dem Zukunftskonzept der *unternehmerischen Universität* in der Exzellenzinitiative 2006 gepunktet. Wir setzen auf Spitzenforschung *und* Spitzenlehre. Weil wir für unsere Zukunft exzellente Lehrkräfte in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern wollen, haben wir unlängst die TUM SCHOOL OF EDUCATION als eigene Fakultät für Lehrerbildung und Bildungsforschung gegründet. Und weil die TUM und Hans Kröner so gut zusammenpassen, haben wir ihn im Jahr 2000 als Ehrensensator in die Mitte unserer Universität genommen.

Vision für eine gesündere Zukunft!

Aus der Initiative von Hans Kröner haben wir die Vision für eine gesündere Zukunft umgesetzt. Er hat uns aus der Stiftung 23,5 Millionen Mark gegeben, damit wir in München und Weihenstephan das »Else-Kröner-Fresenius-Zentrum für Ernährungsmedizin« aufbauen. Eine große Ehre, dass Hans Kröner einem so wichtigen Institut den Namen seiner Frau gegeben hat. Ihre Patronage ist für uns Verpflichtung. Mit dem Zentrum wurde eine längst überfällige Forschungsbrücke zwischen unserer

Medizinischen Fakultät und dem Life Science-Standort Weihenstephan ermöglicht, nach dem Motto: Die Mediziner verstehen wenig vom Lebensmittel, die Lebensmitteltechnologien wenig von der Medizin – bringt diese Kompetenzen endlich so zusammen, dass sie sich ergänzen und gegenseitig befruchten. Das Experiment ist gelungen!

Ernährungsmedizin – wozu?

Am Schülertag fragte ich einmal in die Runde, was Ernährungsmedizin wohl sein könnte. Ich bekam prompt die Antwort eines vorlauten 10-jährigen: „Irgendwas mit dem Essen!“ Was man isst, wie viel davon, in welcher Zusammensetzung wirkt auf unseren Körper und verursacht manchmal Krankheiten, aber es beugt auch Krankheiten vor oder behandelt sogar Erkrankungen. Ernährungsbedingte Krankheiten steigen in der Bevölkerung an, z.B. Übergewicht, Typ 2-Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, ja sogar bestimmte Krebsformen, Gicht, Osteoporose oder Mangelernährung im fortgeschrittenen Alter. Wir brauchen die Ernährungsmedizin, weil diese Krankheiten Leben und Lebensfreude kosten, im Übrigen auch Geld, viel Geld. Schätzungen zufolge geben die Krankenkassen jährlich 60-80 Milliarden Euro für die Behandlung von Erkrankungen aus, die auf ungesunde Ernährung zurückzuführen sind, Tendenz steigend. Viele der Forschungsthemen werden gemeinsam mit anderen Lehrstühlen der TU München sowie lokalen, nationalen und internationalen Einrichtungen bearbeitet. Wir bilden aus und informieren die Bevölkerung über Ernährungsthemen. Wir bringen die Verhaltensregeln für gesunde Ernährung „auf die Straße“. Dafür darf sich die Wissenschaft nicht zu schade sein, auch wenn sie gleichzeitig anspruchsvolle Forschung betreibt.

Leben aus Zuversicht

Hans Kröner war zeitlebens durch Zuversicht geprägt. Wie sagte er doch in den Sechzigerjahren zu seiner Frau:

„Wir wollen versuchen, aus der schlechtesten Firma, die wir gegenwärtig sind, eine gute, vielleicht sogar die beste zu machen. Der Weg wird weit sein.“

Der Weg war weit, aber nicht so weit, dass das Ziel nicht hat erreicht werden können. Die unternehmerische Gemeinschaft des Ehepaars lebt in der von Else Kröner im Jahre 1983 gegründeten Stiftung bürgerlichen Rechts weiter. In sie brachte sich Hans Kröner nach dem Tode seiner Frau (1988) durch die Ausschlagung seiner Vorerbschaft ein. So entstand, vom Vermögensstock aus betrachtet, eine der größten deutschen Stiftungen. Das Fördervolumen betrug im Zeitraum von 1983 bis heute rund 85 Millionen Euro. Die Stiftung widmet sich vorrangig der Förderung klinisch orientierter medizinischer Forschung.

Hans Kröner fühlte sich immer als Münchner. Er liebte die Natur und war begeisterter Bergsteiger und Skifahrer. Wenige wissen, dass er u.a. das Matterhorn bestieg. Hier in München ging er zur Schule, hier besuchte er das Wilhelms-Gymnasium, hier studierte er Rechts- und Staatswissenschaften, hier machte er mit 23 Jahren das Diplomexamen als Volkswirt. Hier in München hat er im Jahre 2006 seine letzte Ruhestätte gefunden.

Nicht verschont blieb Hans Kröner vom Zweiten Weltkrieg, an dem er als Marineleutnant teilnahm. Nach zweieinhalb Jahren Kriegsgefangenschaft in Frankreich fing seine Berufslaufbahn im Bankhaus Merck Fink & Co in München an (1948). Ein Jahr später ging er zur IG-Farben (in Liquidation) in Frankfurt, wo er 1955-1957 das Vorstandsbüro der Farbwerke Hoechst AG leitete. Nach einer zweijährigen Geschäftsführertätigkeit bei den BUNA-Werken Hüls GmbH (Marl) arbeitete er von 1960-1972 als Vorstandsmitglied bei der AGROB in Ismaning, und trat dann als Sprecher der Geschäftsleitung in die Dr. E. Fresenius KG in Bad Homburg ein. Ab 1981 war er 11 Jahre Vorstandsvorsitzender der Fresenius Aktiengesellschaft. Als Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats begleitete er ab 1992 die Entwicklung des Unternehmens.

Bescheiden wie er war, lief er Auszeichnungen und Ehrungen nicht hinterher, aber er bekam sie, verdientermaßen: Bundesverdienstkreuz 1.Klasse, Ehrendoktorwürde der Universität Frankfurt, Ehrensensatorwürde der TU München, das „Münchner Kindl“ und den Orden des Heiligen Slava als den höchsten Orden der serbisch-orthodoxen Kirche.

Und so bleibt er in meiner persönlichen Erinnerung:

„Hans Krönners Augen hatten den Glanz der Ehrlichkeit, ungetrübt durch die jungenhaft-schelmische Sprache seines Blicks. Hans Krönners gütiges Mienenspiel schaffte Vertrauen, das die Menschen bei ihm heimisch sein ließ. Und seine Körpersprache endlich konnte nicht verbergen, was er wirklich war: großzügig im Herzen, großherzig im Verstand.“

Ihnen, verehrte Frau Dr. Kröner, danken wir für den Abend der Erinnerung an unseren Hans Kröner. Wir spüren, wie sehr sie Ihren Vater geliebt haben.